

Nekrologe

Autor(en): **O.R. / R.G.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 28

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nekrologe



† Martin Zeeb

Küfermeister und Weinhändler, Bern

Sei getreu bis in den Tod,
So will ich dir die Krone
des Lebens geben.

Off. 2, 10. Kap.

Die wahre christliche Kirche kennt die Lobpreisung des Menschen nicht. So wäre es wohl auch dem Willen des lieben Verstorbenen entgegen, seiner an dieser Stelle zu gedenken. Nicht nackter Menschenruhm, sondern Erinnerung und Dankbarkeit an einen lieben Freund, an einen aufrichtigen Mann und Lebensgefährten, an einen guten Vater sind es, die uns dazu führen, der beglückenden Eigenschaften und des Lebensganges des Verewigten mit einigen Worten zu gedenken.

Welcher Bewohner der untern Stadt erinnert sich nicht an den Mann, der während eines vollen Viertelfahrhunderts unten beim Gerechtigkeitsbrunnen im Küferschurz und mit dem symbolischen Hammer, seinen Berufspflichten oblag? Martin Zeeb, dem der Ruf als einer der besten Weinkenner vorausging, der treue Pfleger manch' eines bekannten stadtberrnischen Weinkellers, der treue Berater manch' eines berrnischen Restaurateurs, ein einfacher, stiller und gottesfürchtiger Mensch mit lauterem Charakter, ist am 13. Juni 1939 in die Ewigkeit eingegangen.

Martin Zeeb, geboren am 3. März 1873, trat nach beendeter Schulzeit in eine Küferlehre, nach deren Absolvierung er sich nach altem Handwerksbrauch auf die Wanderschaft begab. In Gomeringen, im Württembergischen geboren, kam er als junger Mann auf seiner Wanderschaft in die Schweiz, die ihm bald zur zweiten Heimat wurde, so daß er um die Aufnahme ins schweizerische Bürgerrecht nachsuchte und in Horrenbach-Buchen, Amt Thun, heimatberechtigt wurde. Nach einem Aufenthalt in Murten und später in Vevey, kam er im Jahre 1896 nach Bern

in die bekannte Weinhandlung Trüffel & Cie., wo er 17 Jahre als Oberküfer tätig war und das Vertrauen seiner Arbeitgeber in hohem Maße erworben hatte. Im Jahre 1899 fand er in Fräulein Rosina Jaun, aus Horrenbach-Buchen, eine treue Lebensgefährtin, die seinem innern Wesen ganz zugetan war. Sein berufliches Können führte den strebsamen Mann dazu, sich selbständig zu machen. Er erwarb im Jahre 1913 das bisher von Friedrich Gygax an der Gerechtigkeitsgasse Nr. 31 betriebene Küfereigenschaft, dem er bald eine Weinhandlung angliederte, die er durch Fleiß und als unermüdlicher Schaffer zu hoher Blüte brachte. Er, der eher etwas verschlossen war, bedurfte für sein Geschäft der Reklame nicht. Seine hervorragenden Fähigkeiten im Berufe, die sich auch die Gerichte durch seine Beiziehung als Experte zunutze machten, galten für jedermann, der einmal mit ihm im geschäftlichen Verkehr gestanden hatte, als das beste Werbemittel.

Der Ehe entsprangen zwei Töchter, die beide verheiratet sind. Die beiden kleinen Enkelkinder waren in den letzten Jahren die besondere Freude des Großvaters. In ihrem Kreise erlebte er die Wiedererweckung seiner Jugend, ihnen war er in seinen Mußestunden der gute Spielaefährte. Martin Zeeb lebte ganz seiner Familie. Vom unruhigen Partei- und Vereinsleben hielt er sich zurück. Als bodenständiger, wahrhafter Protestant und regelmäßiger Kirchgänger, der seine tiefe Religiosität, die er von seiner Mutter mit auf den Lebensweg erhalten hatte, äußerlich nicht zur Schau trug, widmete er sich der Münsterkirchgemeinde. Dabei war er, wie es solchen Menschen eigen ist, ein großer Freund der Natur.

Seit dem Monat Februar 1939 stand Martin Zeeb in ärztlicher Behandlung. Eine notwendige Operation, der sich zu unterziehen er willig bereit war, mußte eines eingetretenen Natarrrhs wegen aufgeschoben werden. Am 11. Juni begab er sich zu einem Ferienaufenthalt zu seiner Tochter in Oberhofen, wo er die sonnigen Tage und den schönen Ausblick auf den Thunersee genießen wollte. Hier ereilte ihn das Schicksal. Am dritten Tage seines dortigen Aufenthaltes überfiel ihn eine Embolie, an der er friedlich und schmerzlos hinüberschlummern durfte. Als am 13. Juni die nahen Kirchenglocken den Abend einläuteten, ging er von seiner Familie, von seinen Freunden und Bekannten. Die ehernen Klänge der Glocken, denen er immer so gerne aelauscht, beaeilten ihn hinüber vom Leben in die Ewigkeit Gottes.

Mit tief empfundenen Worten sprach Münsterpfarrer Tenger zu der großen leidtragenden Gemeinde, die sich am Freitag den 16. Juni 1939 auf dem Schoßhaldenfriedhof einaeunden hatte, um von diesem guten Menschen Abschied zu nehmen. Was der Dichter sagt:

Ueb' immer Treu und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab,
Und weiche keinen Finger breit
Vor Gottes Wegen ab,

das klingt uns aus diesem frischen Grabe entgegen.

Martin Zeeb ist nicht mehr! Lebe wohl.
Du treuer Freund, Du guter Vati! Auf Wiedersehen.
D. A.

• • •



† Hans Grieder-Burkhardt

Am die Mittagsstunde des 13. Juni verschied in Bern in seinem 61. Altersjahr Hans Grieder-Burkhardt. Seit vielen Monaten war er schwer leidend, und der Tod trat zu ihm als Erlöser. Hans Grieder — im Leben tapfer und zuversichtlich — blieb es bis zur letzten Stunde. Gelassen und ergeben trug er sein Los, und in sicherer Ruhe bestellte er sein Haus. Befahl nahm er Abschied von Menschen und Dingen und half so seinen Angehörigen und Freunden über die Schwere und Bitternis des Scheidens hinweg.

Er hatte die Schulen der Stadt Bern besucht, eine sorgfältige kaufmännische Lehrzeit durchgemacht und einige Jahre im In- und Ausland in kaufmännischen Geschäften gearbeitet. 1900 trat er in die Oberzolldirektion ein und verblieb dort bis zu seinem Tode. Seine Vorgesetzten schätzten seine solide, zuverlässige und gründliche Arbeitsweise, die sich namentlich in der Zeit nach dem Krieg bewährte, als die eidgenössischen Aemter allaeamen und der Zoll im besondern ein Uebermaß an hefteln und drängenden Arbeiten täglich zu bewältigen hatten. Er war stets ein kameradschaftlicher Mitarbeiter, frei von jedem Strebertum und egoistischem Geltungstrieb. Alle, die mit ihm dienstlich in Berührung kamen, respektierten sein offenes und gerades Wesen und die absolute Lauterkeit seines Charakters.

Seit dem Jahre 1904 lebte Hans Grieder in glücklicher Ehe mit Emmy Burkhardt; sein einziger Sohn ist in Zürich erfolgreich als Kaufmann tätig.

Hans Grieder war eine Persönlichkeit von starker und eigener Art. Im öffentlichen Leben trat er nicht hervor, nahm aber rege teil am Geschie des Landes, und vaterländische Gefinnung und soziales Empfinden kennzeichneten ihn. Ihm war ein ausgesprochen Sinn für Redlichkeit und Rechtfchaffenheit eigen. Gegen Unge rechtigkeit und Unbilligkeit trat er mit Entschiedenheit, ja mit Schärfe auf, und wenn nach seiner Ansicht Recht oder Ehre ge-

fährdet oder gar verlegt wurden, setzte er sich mit hohem Mut und männlicher Entschlossenheit ein für das, was er als wahr und recht empfand.

Im Grunde seines Wesens jedoch war er keine kämpferische Natur, sondern den schönen Dingen des Lebens und der Kunst zugetan. Mit Künstlern wie Anker, Balmer, Baumgartner und Welti war er freundschaftlich verbunden und verkehrte als häufiger und willkommener Gast in ihren Ateliers. Eine große Zahl ihrer Werke schmückten seine schöne Wohnung, und es machte ihm eine besondere Freude, kunstverständigen Gästen seine Bilder zu zeigen. Hans Grieder war selber ein begabter Aquarellist. Wenn es galt, den Festtag eines Freundes zu feiern, schuf er fröhliche Folgen von farbigen Zeichnungen und Reimen, die alle ergötzten und besonders den beglückten und erfreuten, dem sie in freundschaftlicher Gesinnung zugedacht waren. Auch ein köstlicher Erzähler und Schilderer war Hans Grieder, und kein zweiter verstand es wie er, Begebenheiten und Anekdoten, namentlich aus dem Militärdienst, anschaulich und schalkhaft zum besten zu geben. Sein Humor kränkte und verlegte nie, weil er warm aus seinem gütigen und mitfühlenden Herzen strömte.

Nun steht es still, dies gute Herz. In Ergriffenheit und schmerzlicher Verlassenheit bleiben Familie und Freunde zurück, deren Schmerz nur gemildert wird durch das Bewußtsein, daß ein guter und tapferer Mensch viele Jahre lang ihr treuer Weggefährte war.

* * *



† Emil Eichenberger

Samstag den 17. Juni wurde im Bremgartenfriedhof in Bern die Asche von Emil Eichenberger, Inhaber eines Treuhand- und Revisionskontors in Bern, beigeseht. Eine überaus große Trauergemeinde gab dem verstorbenen Freunde das Geleit auf seinem letzten Wege. Von strammen Turnerfreunden wurde der Sarg vor der eigentlichen Feier, unter Vorantritt der Bannerträger der bernischen Turnerschaft,

in die Halle getragen. Die Abdankeungsrede wurde von Herrn Münsterpfarrer P. Tenger gehalten. Herr Bucher, Präsident des Verbands Schweizerischer Bücherrevisoren, gab anschließend ein Bild von der Wirksamkeit des Verstorbenen, der um seiner Verdienste willen, die er sich als Mitglied der Verbandsleitung erworben hatte, an der kommenden Verbandstagung zum Ehrenmitglied hätte ernannt werden sollen.

Als einer der führenden Köpfe seiner Gilde, führte H. Bucher aus, sei Emil Eichenberger als Autorität auf allen Gebieten kantonaler und eidgenössischer Steuerrechtsfragen anerkannt und aus der ganzen Schweiz aufgesucht und konsultiert worden. Der gute Ruf seines Kontors und die verantwortungsbewusste Einstellung seines Leiters zur Materie, die anerkannte Tüchtigkeit und Anständigkeit in seiner Geschäftsführung ließ ihn Verbindungen bis nach Amerika anknüpfen und ausbauen.

Aus seinem nähern Freundeskreis und im Namen seines Stamm-Vereins, des Turnvereins Kaufleute Bern, dessen Ehrenmitglied Emil Eichenberger war, zeichnete Herr D. Grob ein schönes Bild echter Freundschaft und Hochschätzung. Bis zu seinem Heimgang hat E. Eichenberger mit unverdrossener Nachhaltigkeit der guten Sache des Turnwesens in Wort und Tat, durch Mitarbeit in den höhern Turnverbänden, z. T. als deren Präsident, gedient.

Geistig außerordentlich regsam, voll frohmütiger Einfälle, hinterläßt er in seinem Freundes- und Bekanntenkreise eine schmerzliche Lücke.

Diamantene Hochzeit

In diesen Tagen konnte das Ehepaar Henry und Fanny Heller-Rupp das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Herr Heller, der eine frappante Ähnlichkeit mit Kaiser Franz Joseph aufweist, und den wir Stadtberner ja wohl



alle, wenigstens vom Sehen, sehr gut kennen, steht heute in seinem fünfundsiebzigsten Lebensjahr; seine Gattin ist neunundsiebzig Jahre alt.

Ältere Berner werden sich des Musikdofengeschäfts, das Herr Heller seinerzeit

an jener Stelle führte, wo heute die Volksbank steht, sehr wohl erinnern. Er stellte seine Musikdofen selber fabrikmäßig her und vertrieb sie, vom Berner Hauptgeschäft und einer großen Zahl von Filialen aus, in alle Welt. Sein Geschäft genoss einen ausgezeichneten Ruf, und zu seiner Kundschaft gehörten, neben millionenschweren Amerikanern, so ziemlich alle gebrühten Häupter Europas. In besonderer Gunst stand Herr Heller beim österreichischen Kaiserhause: so ist Kaiserin Elisabeth auf der Durchreise in Bern seinerzeit unter Umgehung aller bernischen Sebenswürdigkeiten nur in seinem Geschäft gewesen und hierauf wieder weggefahren.

Als Stadtrat, Mitglied der Finanzkommission, Präsident des Verkehrsvereins, Zentralpräsident der Quartier- und Gasfenleiste und in weiteren Chargen hat sich Herr Heller ferner bedeutende Verdienste um die Öffentlichkeit erworben. Eine

Reihe von Zeitungen, unter ihnen das „Berner Tagblatt“, sind seine Gründungen. In der Politik hat er sich als einer der Gründer der Bernischen Volkspartei hervorgetan.

Wie seine Frau, erfreut sich Herr Heller einer unverwundlichen Gesundheit. Auf seine alten Tage hat er sich wieder zur Philatelie, der Liebe seiner Jugend zurückgefunden. Als ältester Briefmarkenhändler der Welt, ist er zugleich Ehrenpräsident der Schweizerischen Postwertzeichen-Verbände.

Wir hoffen gerne, daß dem würdigen Jubelpaare noch recht viele schöne Tage beschieden sein mögen. In seinem Ehrentage, den es am 8. Juli im Kreise seiner 3 Kinder und 10 Enkelkinder, mit den beiden Schwiegerjöhnen, der Schwiegertochter und der Schwägerin feiern konnte, entbieten wir unsere herzlichsten Glückwünsche.

Man lebt nur einmal!

Machen Sie eine Parapack-Kur. Sie spült die Schlacken aus dem Körper, vertreibt Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgie; steigert auf natürliche Weise das Wohlbefinden.

Parapack-Institut und Inhalatorium

Martha Riesen, Bern
dipl. Krankenschwester

Laupenstrasse 12 — Telephon 24561
Verlangen Sie Prospekte

Saison - Ausverkauf

in Schirmen und Stöcken mit gewaltigen Vorteilen nur vom 7.-21. Juli. — Auf Gartenschirmen 25 % Rabatt

Schirmfabrik R. LUTHI
am Bahnhofplatz
Hotel Schweizerhoflaube, BERN



Die bequemen

Strub-
Vasano-
und **Prothos-**
Schuhe

Gebrüder Georges
Bern
Marktgasse 42